

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 39 (1977)
Heft: 8-9

Artikel: Das Altersheim St. Martin in Olten
Autor: Müller, Lucie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- die Heimleitung selbst dafür besorgt ist, dass die Heiminsassen turnen, basteln, spielen, Ausflüge machen, Musik- und Gesangsvorträge anhören und möglichst viel Abwechslung erhalten;
- die heimeigene Bibliothek benützt wird;
- die Heimpensionäre auf dem Balkon ihres Zimmers Blumen selbst pflanzen;
- die sonntäglichen Gottesdienste nicht nur von den Heimbewohnern, sondern auch von der Dorfbevölkerung gut besucht werden;
- die künstlerische Ausschmückung mit Werken des einheimischen Künstlers Cäsar Spiegel, Kestenholz, das Heim wertvoll bereichern;
- die Schulkinder von Egerkingen ihre Farbzeichnungen periodisch im geräumigen Essraum des Heimes ausstellen;
- auf dem heimeigenen Klavier von Pensionären gelegentlich musiziert wird;
- Angehörige und Bekannte die Heimpensionäre oft besuchen und damit der Kontakt mit der Bevölkerung aufrecht erhalten bleibt.

Die Bevölkerung aus dem Thal und Gäu ist stolz auf das gelungene Werk.

Es präsentiert sich in der Nähe des Autobahnkreuzes unserer Nationalstrassen Nord–Süd und Ost–West sehr gut und passt ins Ortsbild der Gäuer Entwicklungsgemeinde Egerkingen. Möge der glückliche Stern, der bis anhin über dem Heim leuchtete, ihm auch in Zukunft erhalten bleiben.

Das Altersheim St. Martin in Olten

Von LUCIE MÜLLER

Das neueste Alters- und Pflegeheim unseres Kantons, eröffnet am 1. Oktober 1975, steht in Olten und ist auf Grund der Privatinitiative der *römisch-katholischen Kirchengemeinde* erbaut worden. Dieses Haus ist als «Stützpunkt»-Altersheim konzipiert, d. h. es dient nicht nur als Heim für Betagte im hohen Alter und Pflegebedürftige, sondern ist auch eine Begegnungsstätte mit Alleinstehenden der Stadt und der Umgebung. Hier können ältere Personen Einzelmahlzeiten einnehmen, beim Altersturnen mitmachen, Bastelkurse und Vorträge und auch Spielnachmittage besuchen. Der Kontakt der Heimleitung mit den Institutionen für öffentliche Fürsorge, dem Krankenpflegeverein und dem Spital, soll hilfesuchenden älteren Personen die Möglichkeit bieten, die beste Lösung zu finden; gilt es doch möglichst bis ins hohe Alter den Kontakt zur Umwelt beizubehalten. Der Idee des «Stützpunkt»-

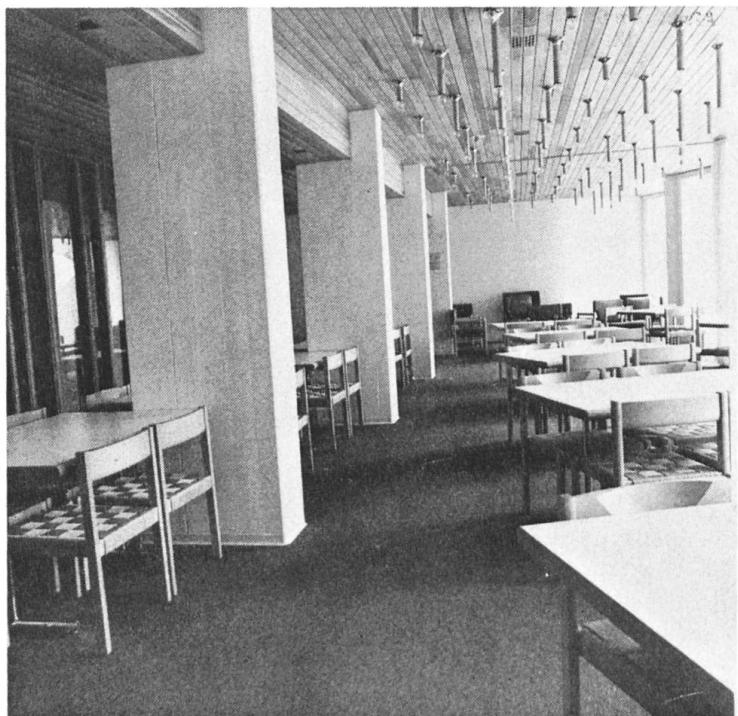


Das Altersheim St. Martin mit angebautem Kindergarten
und Martinskirche im Hintergrund

Altersheimes entspricht auch die zentrale Lage und die Konzeption der Architektur (Einzelzimmer mit WC, Balkon usw.), fast ein 1.-Klass-Hotel mit gut bürgerlicher Verpflegung.

Aus der neuen Auffassung über moderne Altersbetreuung heraus hat die römisch-katholische Kirchengemeinde neben der St.-Martins-Kirche in den sechziger Jahren eine angrenzende Liegenschaft und eine nicht mehr betriebene Bäckerei gekauft. Die Überzeugung, dass ein Altersheim mitten in der Stadt sehr geeignet sein könnte, den Kontakt der Pensionäre mit der Umwelt aufrechtzuerhalten, war sehr weitblickend. Heute steht hier ein Haus im regen Geschehen von Olten, umgeben von grossen Verkehrsströmen (jedoch wenig Autolärm), verursacht durch drei grosse Einkaufszentren. Viele Anverwandte und Besucher verkehren in diesen Einkaufsstätten und finden Zeit, mit unseren Leuten dort ein «Käfeli» einzunehmen.

Träger des Hauses ist die «Stiftung Altersheim St. Martin», die durch obgenannte Kirchengemeinde 1969 errichtet wurde, indem sie das Grundstück und auch einen Baukostenbeitrag von Fr. 750 000.— à fonds perdu schenkte.

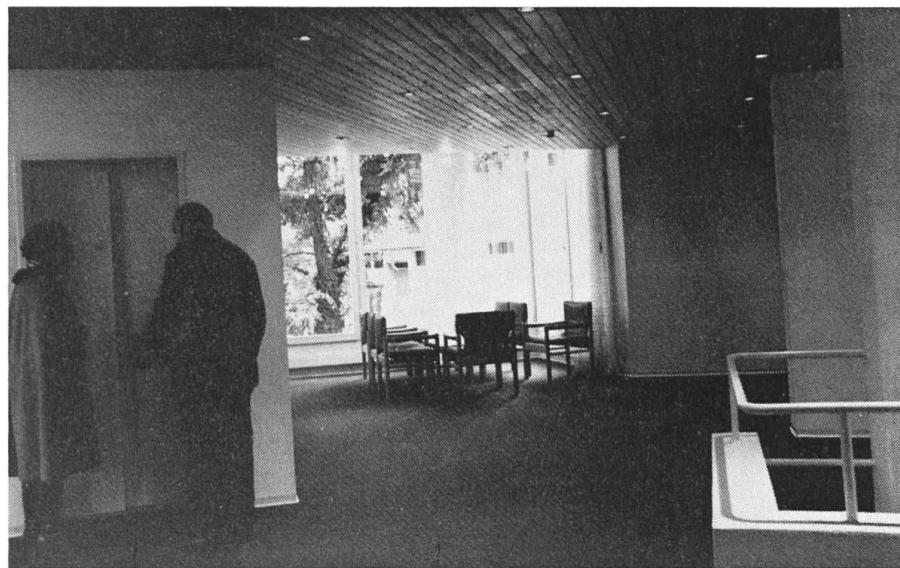


Speisesaal

Das Heim ist interkonfessionell und wird heute von Katholiken, Protestanten und Christkatholiken bevölkert. Eine Heimkommission von fünf Mitgliedern beaufsichtigt die Führung des Hauses und ist gegenüber der Stiftung verantwortlich. Das Haus wird durch eine Heimleiterin geführt. Ihr zur Seite stehen zwei Sarnerschwestern, die vorab für die Pflegeabteilung verantwortlich sind; denn es gilt nicht nur für die 54 Pensionäre da zu sein, sondern auch für 11 pflegebedürftige Personen zu sorgen. Als weiteres Personal sind tätig: 1 Chefkoch, 1 Zweitköchin und 8–10 Angestellte für die Lingerie, Raumpflege usw.

Fast alle unsere *Pensionäre* sind aus der Stadt Olten und Umgebung und auch ältere «Heimweh-Oltner». Das Durchschnittsalter liegt bei 82 Jahren, wobei 53 weibliche Personen und 12 Männer da sind; auch 3 Ehepaare in den Ehepaarappartements fühlen sich bei uns recht wohl. Das «Studio» jedes Pensionärs hat einen Balkon, eigenes WC, Telefon- und TV-Anschluss und auf jedem Stockwerk befindet sich eine zur freien Verfügung stehende Teeküche.

Die *Kosten* für den einzelnen Pensionär bewegen sich je nach Einkommen von Fr. 22.— bis Fr. 39.— pro Tag; Pflegefälle bezahlen einen täglichen Pflegezuschlag von Fr. 10.—. Jeder Betagte kann ohne Sorgen in unser Heim eintreten. Sollte er auch nur von der AHV leben müssen, sorgt



Aufenthaltsraum beim Eingang und Lift

unser ansehnlicher Freibettenfonds dafür, dass neben den allgemeinen Kosten noch ein ausreichendes Taschengeld für die Befriedigung der persönlichen Wünsche bleibt.

Das *Heimklima* ist gut; es gibt aber sicher in jedem Haus, wo Menschen sich erst im Alter zusammenfinden, einige wenige, die sich nicht mehr ganz akklimatisieren können, aber diese 2 bis 3 Menschen (bei total 65) muss man ertragen; sie werden im übrigen von der mehr als zufriedenen Mehrheit fast nicht mehr beachtet. Die vielen gemeinsamen Anlässe, die von der Heimleitung und ihren Helferinnen und auch einigen Pensionären selbst organisiert werden (Turnen, Basteln, Spiele, Ausflüge, kirchliche Feiern usw.), tragen viel zur guten Stimmung bei. Eine Pensionärskommission trägt die Wünsche der Mitbewohner des Heimes an die Heimkommission heran und die Erfüllung dieser Begehren erfreut unsere Pensionäre immer wieder aufs neue.

Gibt es einen idealen Heimanwärter? Alle, die sich um einen Platz in unserem Heim bewerben, sind uns willkommen (in der Reihenfolge der Anmeldung). Um bei uns einzuziehen zu können, braucht es nur eine Voraussetzung, so wie sie von einem unserer Pensionäre beim Eintritt wie folgt formuliert wurde: «Ich bin in dieses schöne Heim mit meinen 88 Jahren gekommen mit dem Wunsch, mich glücklich zu fühlen und allen meinen Mitpensionären zu helfen, wann und wo ich kann, damit auch sie zufrieden sind.» Mit dieser Intention, die letzten Lebensjahre zu erleben, in Freude, Zufriedenheit und Anpassung an gleichaltrige Mitmenschen, verbringt man schöne Jahre im letzten Lebensabschnitt.